

Die Graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Wachstuch- und Tapetendrucker und verwandte Berufe.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint jeden Freitag. Abonnementspreis 1,— Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Kat. No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

Redaktion:

M. Obier, Leipzig-Lössnig, Lobstädterstr. 1.
Druck, Verlag und Expedition: Conrad Müller, Schkeuditz.
Redaktionsschluss: Dienstag.

Insertion.

Für die dreigespaltene Pettizeile oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Gewerkschaftliche Probleme.

II.

Wichtig ist es, und muß man gerade darin dem Genossen Dr. Müller beistimmen, daß die volkswirtschaftlichen Folgen eines Streiks auch dann nicht aufgehoben werden, auch wenn die Unternehmer noch so gut organisiert sind. Diese Folgen sind nun aber mannigfacher Art und äußern sich bei jedem länger andauernden Streik zunächst unter jenem Teil der Geschäftswelt, der unmittelbar wirtschaftlich von der Arbeiterkundschaft abhängt, was natürlich in ausgesprochenen Industriegebieten am stärksten der Fall ist, und oft für die betroffenen Kreise ungemein verhängnisvoll werden kann. In Industriegruppen, die der Weiterverarbeitung dienen, kann ein umfangreicher, länger andauernder Arbeitsstillstand ganze Gruppen anderer auf die betreffenden Arbeitsprodukte angewiesener Arbeitszweige Anlaß zu Betriebs Einschränkungen oder gänzlicher Außerbetriebsetzung geben, was den Entgang an Mehrwert der betroffenen Unternehmer für eben diese Zeit bedeutet. Darunter leiden aber neuerdings Zweige, die wieder mit diesen Produktionsgruppen verbunden sind. Kurz, eine ganze Kette von Wirkungen und Folgen ließen sich nachweisen, die aus einem größeren Arbeitsstillstand resultieren, und nach jedem großen Streik geschieht das auch pünktlich von der kapitalistischen Presse, die ihre »Nationalökonom« nachrechnen läßt, welchen immensen Verlust der Streik der Volkswirtschaft gebracht hat. Daß das so ist, darin beruht eben die Stärke und die Wirkung des Streiks als wirtschaftliches Kampfmittel.

Nun das Mittel der Aussperrung, daß die Unternehmer in neuerer Zeit bei einem Streik so gern anwenden. Mit Recht meint Müller: »Es ließe sich ja theoretisch denken, daß die organisierten Unternehmer auf jeden Streik mit einer allgemeinen Aussperrung sämtlicher Arbeiter antworteten, aber es ist fraglich, wer dabei am meisten gewinnen würde, die Arbeiter oder die Unternehmer. Das Experiment ist ja noch nicht gemacht worden; denn die Aussperrungen, die wir bisher erlebten, mögen sie noch so umfangreich sein, waren immer nur Teilsperren. Eine allgemeine Generalaussperrung wurde bisher ebensowenig durchgeführt, wie ein allgemeiner Generalstreik.«

Der moralische Effekt einer solchen Aussperrung wäre zweifellos eine Revolutionierung der öffentlichen Meinung, die einfach zu dem Gewaltstreik der Unternehmer Stellung nehmen muß. Der Streik richtet sich immer nur gegen Beteiligte, gegen jene, denen damit etwas abgerungen werden soll. Eine allgemeine Aussperrung aber, wie sie nur vollständig in irre gewordenen Hirnen der Scharfmacher spukt, müßte ganze Schichten von unbeteiligten Kreisen mit in den Kampf hineinziehen, weil sie schwer von den Folgen betroffen, geradezu gewaltsam zur Stellungnahme herausgefordert

würden. Und man darf Müller recht geben, wenn er meint, daß das öffentliche Urteil in solchen Dingen schwer wiegt.

Vielleicht noch ein Umstand kommt da hinzu, den Müller in seiner Schrift außer acht gelassen hat. Bei der sozialen Umbildung, die die Gesellschaft dadurch erfährt, daß, wie wir schon im ersten Artikel sagten, die gesamte wirtschaftliche Entwicklung im Wege einer zunehmenden Konzentration verläuft, kann im Laufe der Zeit der Gewerkschaftskampf ohnehin nur gewinnen, indem das öffentliche Gewissen für ihn und für die Forderungen der Arbeiter gewonnen wird. Denn durch die Syndikatsbildung und die Kartellierung gewinnt außer den Mächtigsten und Größten der Kapitalisten, niemand. Im Gegenteil, ganze soziale Schichten leiden unter der Preispolitik, die zu einer Schraube ohne Ende wird, und ebenso ist es durch die Zollpolitik der Fall, die durch die Unternehmervereinigungen forciert betrieben wird. Je stärker die Unternehmerkorporationen werden, desto rücksichtsloser nützen sie ihre Macht, desto mehr aber muß der Widerstand gegen ihr gemeinschaftliches Treiben wachgerufen werden, das eben heute noch nicht allgemein durchschaut wird. So kann eben die Macht des Kapitals nicht wachsen, ohne daß zugleich die Erkenntnis von seiner Schädlichkeit wächst, ein Umstand, der uns für den Gewerkschaftskampf nicht unwichtig dünkt. Denn wird erst die Erkenntnis von der Berechtigung unserer Forderungen allgemeines Rechtsbewußtsein, dann haben wir neue günstige Chancen voraus.

Ein weiteres und in der Tat sehr reales Hindernis, das Genosse Müller als einer völlig einheitlichen Unternehmerorganisation im Wege stehend, bezeichnet, ist die Interessenverschiedenheit, die nun einmal unter den Arbeitgebern besteht. Die großen Rohstofffabrikanten, unter denen die Kartelle am leichtesten möglich sind, weil eben der Beruf keine Verschiedenheit aufweist, treiben eine ganz eigene Politik, indem sie vom Staate die höchsten Zölle verlangen, während sie die Preise im Inlande hinaufsetzen und so den Rohstoffverbrauchern ganz empfindliche materielle Schwierigkeiten bereiten. Was also hier dem einen nützt, schädigt den anderen direkt. Das ist aber nur ein Schulbeispiel, wie unter dem Unternehmertum das Gesetz der Konkurrenz herrscht, das nicht so leicht solidarisches Handeln aufkommen läßt.

Aber auch qualitative Unterschiede in dem Arbeitermaterial können für die Haltung der Arbeitgeber bei Lohnfragen von entscheidender Bedeutung sein. Verschiedene Berufe, sowie die Art ihres Höhegrades erfordern verschiedene Arbeiter. Es gibt Industriezweige, bei denen die Qualifikation des Arbeiters keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielt, während in anderen Berufsgruppen sehr vieles, oft die ganze gedeihliche Entwicklung von der Intelligenz, Geschicklichkeit und der beruflichen Qualifikation des darin beschäftigten abhängt.

Im ersten Falle wird sich also der Unternehmer leicht mit Streikbrechern, woher sie immer auch kommen, behelfen können, während unter entgegengesetzten Umständen der Betrieb zuweilen zum Stillstande verurteilt ist, oder aber es erleidet die Qualität der Fabrikate eine solche Beeinträchtigung, die die Konkurrenzfähigkeit in Frage stellt.

Die Arbeiterschaft hat also unter solchen und noch vielen anderen nur flüchtig gestreiften Erwägungen keine Ursache, zu glauben, daß die Macht der gewerkschaftlichen Organisation durch die wachsende Unternehmerkoalition ein für allemal begrenzt wird. Wichtig ist, daß sich die Härte der Kämpfe steigert, sobald alle Entwicklung hüben wie drüben zum besseren Zusammenschluß der Kräfte drängt. Allein daraus ergibt sich nicht der Schluß, die eigene Ohnmacht ableiten zu müssen, sondern vielmehr die Notwendigkeit eines fortgesetzten Ausbaues unserer Gewerkschaften, um sie kampffähiger und siegestüchtiger zu machen. Von der Grenze der Macht der Gewerkschaften reden, heißt sie außerhalb aller Grenzen der Entwicklung stellen. Diese selbst kann wohl unsere Taktik beeinflussen, während die Macht, die der modernen Arbeiterorganisation zukommt, vor allem in der Spannkraft liegt, die der wachsende soziale Gegensatz erzeugt. Und solange die daraus immer neu hervorgehenden Triebkräfte nicht versiegen, braucht das Proletariat um die Grenzen seiner Macht wahrlich nicht besorgt zu sein.

Schwere Wetter.

Ernstesten Zeiten gehen die Gewerkschaften entgegen, Zeiten, in denen sie den Beweis erbringen müssen, daß die von ihnen geleistete Werbe- und Aufklärungsarbeit nicht vergebens gewesen ist. Der Feind rührt sich. Sehen wir in den Vorjahren, die eine nie geahnte günstige wirtschaftliche Aufschwungsperiode und den Unternehmern entsprechenden Gewinn brachten, schon außerordentliche gewerkschaftliche Kämpfe in Hülle und Fülle; so wird uns die Gegenwart und noch vielmehr die nächste Zukunft gewerkschaftliche Kämpfe bringen, die alles bisher Dagewesene in bezug auf Umfang und Ausdehnung weit in den Schatten stellen werden. Wirtschaftliche Forderungen der Arbeiter werden durchgehends mit umfangreichen Aussperrungen beantwortet. Durch die Teuerungsverhältnisse veranlaßt, rühren sich 20 Arbeiter eines Ortes, um ihre Einnahmen mit den gesteigerten Ausgaben in Einklang zu bringen; brüsk werden sie von ihrem Unternehmer zurückgewiesen. Wagen sie es gar, die Kündigungen einzureichen, so droht das Unternehmertum, falls die Kündigungen nicht zurückgenommen werden, mit der Aussperrung aller Arbeiter des gleichen Berufs der ganzen Stadt. Der kleinste Streik wird zu einer größeren Aussperrung benutzt. So sehen wir gegen-

wärtig Riesenkämpfe entstehen, die dem Uebermut der Unternehmer entspringen, darauf hinausgehen, die Arbeiterorganisation zu vernichten. Für sich nehmen sie das Recht der Koalition in Anspruch, dem Arbeiter wehren sie es. Besonders nach der Reichstagswahl sehen wir den Aussperrungskoller üppig ins Kraut schießen. Verabredungen, Verträge, Tarife, die auf längere Zeit und im guten Glauben auf die Ehrlichkeit des Kontrahenten auf Jahre hinaus abgeschlossen wurden, sie werden skrupellos gebrochen; gebrochen, weil die Herren meinen, daß für sie die Zeit der Sklavenherrschaft wieder angebrochen ist, wo sie ungehindert mit dem Arbeiter umspringen können, wie ehemals. Die Reichstagswahl scheint's ihnen angetan zu haben. Die Holzarbeiter, Hafenarbeiter, die Bauarbeiter, die Schneider, Tapezierer und Textilarbeiter haben den ersten Ansturm auszuhalten und ihnen werden die Arbeiter aller anderen Berufe folgen, wenn die Scharfmacher bei diesem ersten Ansturm vom Glück begünstigt sind. Sechs Wochen schon tobt der Kampf der Holzarbeiter in Berlin, da aber die übermütigen Unternehmer des Gewerbes ganz bestimmt hoffen, in viel kürzerer Zeit den Holzarbeiterverband zur Strecke zu bringen, der Holzarbeiterverband aber und die Ausgesperrten noch wie am ersten Tage aufrecht stehen und gar nicht gewillt sind, sich zu beugen, mußten die Unternehmer neue Register aufziehen und so haben sie denn beschlossen, die bisher auf einige Städte beschränkte Aussperrung zu generalisieren und über ganz Deutschland auszuweiten. So sollen am 1. April die Holzarbeiter Leipzigs und Dresdens ausgesperrt werden und diesen, nach Ablauf der bestehenden Verträge die der Städte Barmen, Bernau, Burg, Görlitz, Guben, Halle, Kiel, Oldenburg und Spandau folgen. Es ist bezeichnend, daß in keiner der genannten Städte bisher Forderungen der Arbeiter gestellt worden sind. Den Machtgelüsten der Unternehmer werden die Existenzen tausender und abertausender geopfert.

5000 Hafenarbeiter sind in Hamburg schon in der dritten Woche ausgesperrt, weil sie sich weigerten, Nacharbeit zu leisten, bevor zwischen Unternehmer- und Arbeiterorganisation über diesen Punkt eine Einigung erzielt sei. Das nationale Bewußtsein, bei der Reichstagswahl besonders betont, hält die allmächtigen Schiffsreeder nicht ab, Ausländer als Streikbrecher zu verwenden. Das Anwerben von englischen Streikbrechern wird stetig fortgesetzt, obwohl eine erhebliche Anzahl der zuerst eingestellten revoltierte, höhere Löhne verlangte und grund dessen wieder abgeschoben wurde. Die Lage im Hafen ist unhaltbar; denn schon jetzt warten 234 Dampfer der Entlöschung und Beladung. Die zahlreichen Empfänger der Güter und Waren müssen eben einfach warten, weil erst die Machtgelüste der Unternehmerorganisation befriedigt werden müssen. Von den deutschen Schauerleuten verlangen die Reeder unbeschränkte Nacharbeit, während die englischen Streikbrecher nur 9 Stunden arbeiten brauchen und neben Freilohn und Verpflegung 5 Mk. Lohn erhalten, daneben für jede Ueberstunde 1 Mk. Welcher Art die englischen Rowdies sind, die den nationalen Arbeiter ersetzen sollen, lehrt uns ein bürgerliches Hamburger Blatt, das am 10. März zu melden weiß:

»Schwer mißhandelt wurden am Sonnabend, den 9. März der erste und dritte Offizier des Dampfers »Rhaetia«, zur Hamburg-Amerika-Linie gehörend, von den an Bord dieses Schiffes untergebrachten, aus England eingetroffenen »Arbeitswilligen«. Diese Leute verlangten Urlaub, um in die Stadt zu gehen, der ihnen von den wachhabenden Offizieren verweigert werden mußte, da Schlägereien zu befürchten waren. Hierüber erbost, fielen die Engländer über die beiden Offiziere her und mißhandelten sie schwer. Sie mußten nach dem Hafenspital gebracht werden. Der erste Offizier soll so schwer verletzt sein, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.«

Der internationale Mob wird herangeschleppt, um die Kraftproben der nationalen Unternehmer wirkungsvoll zu unterstützen. Jedes, selbst das schofelste Mittel ist ihnen recht zur Unterdrückung bescheidener Arbeiterforderungen. Dem Ausländer kann man höhere Löhne zahlen, die man dem deutschen Arbeiter rundweg verweigert.

Ebenfalls ausgesperrt, schon in der vierten Woche, sind die organisierten Tapezierer in Berlin, weil sie eine den gesteigerten Teuerungsverhältnissen entsprechende Verbesserung ihrer Tarifpositionen verlangten. Die Schneider sollen in ganz Deutschland ausgesperrt werden. Wohin man sieht, Aussperrungen über Aussperrungen riesenhaften Umfangs unter besonderem Schutz der Polizei-gewalt.

Die krankhafte Reizung, von der die Unternehmer zweifellos befallen sind, rührt unstreitig von der Reichstagswahl her. Der Uebermut ist ihnen in die Glieder gefahren, weil sie der sozialdemokratischen Partei ein paar Dutzend Mandate abgenommen haben, obwohl sie als gute Rechner die Stimmen zählen sollten, die ihnen deutlich genug die Wahrheit enthüllen. Aber die Phrase vom Niederreiten ist ihnen einmal suggeriert und nun möchten sie in einem Ansturm mit Hilfe der Auchgewerkschaften die freien Gewerkschaften mit Stumpf und Stiel ausrotten.

Doch gemacht! Schwerere Wetter sind schon über die Arbeiterorganisationen dahingebraust, man erinnere sich nur des Sozialistengesetzes und der Zucht-hausvorlage; allen Stürmen boten die Organisationen, die seinerzeit nicht entfernt die Macht und Stärke besaßen, wie gegenwärtig, Trotz. Allen Angriffen setzten die bedrängten Organisationen einen nicht zu brechenden Widerstand entgegen; denn sie wissen, was ihnen blüht, wenn der Unternehmerübermut obsiegt. Je gewaltiger der Angriff, desto gewaltiger der Widerstand. Die organisierte Arbeiterschaft sieht mit eiserner Ruhe den kommenden Stürmen entgegen; weiß sie doch, daß alle Stürme sich brechen an der Solidarität, die trotz Machinationen der Gegner immerfort im Wachsen begriffen ist; weiß sie doch, daß sie mit ihrer Solidarität steht und fällt und bei Aufgabe derselben ein schwankes Rohr in den Händen der Sklavhalter wird, das jeder Sturm verweht.

Drum frisch den kommenden Stürmen entgegen. Gewaltige Anstrengungen machen die Gegner, um uns endlich niederzureiten; aber in geschlossenen Reihen werden wir ihnen den Sieg streitig machen. Je schwerer der Kampf, desto größer der Sieg.

Am Scheidewege.

Eifrig sind eben allenthalben die Kollegen dabei, Mittel und Wege zu finden, die uns wieder aus der Wirmis führen sollen, in die wir durch die Klage der 31 gestürzt wurden. Und dieser Eifer ist auch sehr am Platze, denn nur so wird es möglich, in die jetzige Situation die notwendige Klarheit zu bringen. Auch vorliegende Zeilen sollen dazu dienen, Betrachtungen anzustellen, auf welche Weise wir den, aus den verschiedenen Urteilen entstehenden Konsequenzen am besten begegnen. Das am tiefsten einschneidende Moment ist unstreitig die Erkenntnis, daß unsere gewerkschaftliche Tätigkeit durch das Reichsgerichtsurteil in einer Weise lahmgelegt wurde, die nie und nimmermehr zum Vorteile einer, für das Wohl und Wehe ihrer Mitglieder eintretenden Gewerkschaftsorganisation sein kann. Daß durch diese Knebelung der gewerkschaftlichen Tätigkeit das Interesse an dem ferneren Bestehen des Bundes in seiner jetzigen Gestalt sehr bedenklich ins Wanken kommen muß, ist eine Naturnotwendigkeit, die zeigt, daß die Hoffnungen, die sich aus der Verschmelzung des alten Verbandes mit dem früheren Senefelder-Bund ergaben, auf ein Minimum zurückgesetzt werden müssen, ja daß wir sie so ziemlich ganz begraben können. Unser einst zu so schönen Hoffnungen berechtigter Bund ist durch das Vorgehen der 31 zum lebenslänglichen Krüppel geschlagen worden. Diesem glaubt der Hauptvorstand mit seinem Statutenentwurf neue Jugend einträufeln zu können. Der Hauptvorstand muß ein gutes Quantum Optimismus besitzen, wenn er sich von dieser Vorlage eine größere Entfaltung des Bundes auf den Grundlagen freier gewerkschaftlicher Tätigkeit verspricht. Ich halte das für ausgeschlossen. Die Bundesmahlwürde werden ihre Wählerarbeit schon

wieder aufnehmen, wenn sie glauben, daß ihre Zeit gekommen ist.

Noch ein anderes muß festgehalten werden. Es hat die Debatte über das Bundesschicksal ja manche Meinung gezeitigt, die diskutierbar oder auch undiskutierbar ist. Was aber nicht scharf genug verurteilt werden kann, ist die Schönfärbung, die getrieben wird, in betreff Sperrung der Gewerkschaftskasse durch die Rechtsschutzvereiner. Es soll allem Anschein nach der Allgemeinheit der Gedanke suggeriert werden, daß diese lieben Rechtsschutzvereiner ja gar nichts Böses im Schilde führten, als sie unsere Gewerkschaftskasse sperren ließen. Es geht doch über das Bohnenlied, wenn in dieser Weise Propaganda für die Hauptvorstands-Vorlage gemacht werden soll. Unsere eigene Gewerkschaftslehre erheischt es, daß wir einen anderen Ausweg aus diesem Dilemma suchen. Mannigfach sind ja bereits die verschiedenen Vorschläge, und Sache der Delegierten wird es sein, alle Anregungen auf Herz, und Nieren zu prüfen, um das herauszufinden, was uns in Wirklichkeit Not tut. Zur Sache selbst mache ich folgenden Vorschlag:

Der Hauptvorstand wird aufgefordert, in Gemeinschaft mit der Kontrollkommission der nächsten Generalversammlung nach § 66, Abs. 6 die Liquidation des jetzigen Senefelder-Bundes vorzuschlagen und zwar so: Vom 1. Juli d. J. ab werden Beiträge für den Senefelder-Bund nicht mehr gezahlt. Alle rechtlichen Verpflichtungen den Kranken, Invaliden und Witwen gegenüber werden aus dem angesammelten Kapitale erfüllt. Nachdem auf diese Weise unser Bundesvermögen aufgebraucht ist, gilt das Bestehen des jetzigen Senefelder-Bundes für erloschen.

Anschließend an die nächste Generalversammlung hat eine Konferenz stattzufinden, welche sich mit der Neugründung eines Verbandes beschäftigt, aufgebaut auf den Tendenzen, die die moderne Arbeiterbewegung erfordert. Diese neue Organisation muß vor allem nach folgender Richtung ausgebaut sein:

- a) Gewerkschaftskasse, Beitrag wöchentlich 30 Pfg.
- b) Unterstützungskasse (mit allen Unterstützungen wie sie auch im jetzigen Senefelder-Bund gezahlt werden), Beitrag wöchentlich 60 Pfg.
- c) Invalidenkasse, (analog unserer jetzigen Invalidenkasse) Beitrag wöchentlich 30 Pfg.

Beitritt kann nur zu allen 3 Kassen gleichzeitig erfolgen. Desgleichen bedingt Ausschluss aus einer Kasse auch den gleichzeitigen Ausschluss aus den anderen Kassen. Der neue Verband tritt am 1. Juli d. J. ins Leben. Unterstützungsansprüche können erst vom 1. Oktober 1907 ab gestellt werden. Was das Vermögen unserer jetzigen Gewerkschafts- und Unterstützungskasse betrifft, so reicht dasselbe unzweifelhaft aus, bis die 3 monatliche Karenz bei dem neuen Verbande beendigt ist, eventuell kann unsere Gewerkschaftskasse ja gleich durch Beschluß dem neuen Verbande einverleibt werden. Bezüglich der Invalidenkasse des neuen Verbandes müßte folgendes zur Richtschnur dienen. Alle Kollegen, die in der jetzigen Invalidenkasse ihre 10jährige Karenzzeit vollendet haben, haben in der neuen Invalidenkasse noch eine 3jährige Karenzzeit durchzumachen, um dieselben Rechte, die sie jetzt besitzen, geniessen zu können. Kollegen, die im jetzigen Bund eine 5- bis nicht ganz 10jährige Mitgliedschaft besitzen, haben noch 5 Jahre Karenz zurückzulegen. Alle mit weniger als 5jähriger Mitgliedschaftsdauer haben die, ihrer jetzigen Mitgliedschaftsdauer entsprechende Karenz zurückzulegen. Da wir nach meinem Dafürhalten doch mit 10000 Mitgliedern in der neuen Organisation rechnen können, so können wir nach Ablauf der ersten 3 Jahre doch über ein Vermögen von ca. 350000 bis 400000 Mk. verfügen, mit welchem wir wohl allen Anforderungen gerecht werden können.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei einer Umgestaltung des Bundes Opfer gebracht werden müssen und daß auch Härten nicht ganz zu vermeiden sind. Ich glaube aber, daß, wenn wir die Umgestaltung in dieser Richtung vornehmen, die Opfer die gebracht werden müssen, doch nicht sehr groß sind und auch Härten lassen sich noch mildern, indem wir z. B. ins hohe Alter vorgerückte Kollegen von der Beitragsleistung zur Gewerkschaftskasse entbinden. Ob es möglich ist, der Kürze der Zeit wegen, der nächsten Generalversammlung eine diesbezügliche Vorlage zu machen sei dahingestellt, immerhin hat es die nächste Generalversammlung in der Hand, den Hauptvorstand zu beauftragen, eine dahingehende Vorlage auszuarbeiten, über die dann eventl. eine im Herbst einzuberufende außerordentliche Generalversammlung zu beschließen hätte.

Dies mein Vorschlag. Vielleicht kann derselbe zur Klärung der jetzigen Situation etwas beitragen.

—ab—

Statutenentwurf des Deutschen Senefelder-Bundes.

(Verband der Lithogr., Steindr. und verw. Berufe.)
Gegründet 1873.

Anträge der Kontrollkommission.

1. Die Kontrollkommission beantragt, im Streikreglements des Statutes das Mitspracherecht der Kontrollkommission bei Angriffstreiks wieder herzustellen.

2. Die Kontrollkommission sieht sich veranlaßt, nachträglich zu beantragen, die Umzugskosten nach Kilometern zu berechnen. Als Einheit soll der bei den bis jetzt erfolgten Auszahlungen für Umzug im Durchschnitt für Kilometer bezahlte Betrag angenommen werden. Als Beweis für den vollzogenen Umzug ist der Frachtbrief vorzulegen.

Bekanntmachungen.

Zur Auskunfterteilung.

Bei jedem Stellungswechsel sind nach § 29, Abs. 1 des Statuts vorher Erkundigungen einzuziehen, sonst keine Unterstützung. Bei jeder Anfrage ist genau der Beruf und über was Auskunft verlangt wird, anzugeben. Die Auskunftsarte darf an andere nicht weiter gegeben werden.

Die Auskunftssteller haben diese Anfragen mit den Auskunftsarten sofort zu beantworten.

Die Unterstützungs-Anzahler haben alle statistischen Unterstützungen sofort in das Mitgliedsbuch einzutragen und ohne Vorlegung eines solchen und der Reisekarte, keine Unterstützungen auszu zahlen.

Höxter i. W. In Firma Friedrich Serong wurde unser Tarif angenommen und eine Lohnerhöhung von 10% bewilligt. Beides tritt ab 1. April 1907 in Kraft.

Gesperrt:

Für Lithographen und Steindrucke:

Mügl. Briefumschlagfabrik Winter & Sauer. Kötschenbroda. Mittelbach.

Trennung!

Der gemeinschaftliche Vorschlag bezüglich der Neugestaltung des Deutschen Senefelder-Bundes, wie er uns als angelegentliches Produkt reiflicher Überlegung von seiten des Hauptvorstandes und der Kontrollkommission gemacht wird, erscheint auch mir völlig undiskutabel, abgesehen von allem anderen, allein schon vom Standpunkt des modernen Gewerkschaftlers.

Die Gewerkschaftskasse wird bei diesem Vorschlag, wo sie doch an erster und vornehmster Stelle stehen sollte, so ziemlich ad akta gelegt, während alle Sorgfalt nur der Unterstützungskasse zu teil wird; die Rechtsschutzvereiner wären ja Toren, wenn sie das für so äusserst günstige Angebot abschlagen.

Sie haben ja für ihre 90 Pfg. genau die Rechte, wie wir anderen für 1,20 Mk.; ihnen wird dieser Ausweg lieber sein, als gänzliche Trennung, die ihnen schaden würde; den Leuten wird es schon recht sein, dass wir anderen zahlen und ihnen ihre wohlverworbenen Rechte für die Zukunft sichern helfen, während sie uns in unseren Kämpfen ums Dasein, um Verbesserung besonders der Lohverhältnisse, mit verschränkten Armen zuschauen dürfen. Unsere vornehmste Aufgabe muss aber die sein, unsere Kollegen durch die Kraft der Organisation finanziell in die Höhe zu bringen; das wird aber durch den Entwurf geradezu illusorisch gemacht; wir dürfen uns nicht von dem Wunsch leiten lassen, unter allem Umständen und um jeden Preis die Verschmelzung bestehen zu lassen.

Man denke sich beispielsweise, es macht einen Streikbruch, oder er verstösst gröblich gegen die Gewerkschaftsprinzipien; wir dürfen ihn nicht ausschliessen, vielleicht wohl aus der Gewerkschaftskasse, nie und nimmer aber aus den anderen Kassen, denn eine ev. Klage würde stets und ständig den Effekt haben, dass der Bund gegenwärtig wird, den Betroffenen wieder aufzunehmen.

Ja, es wird noch schöner kommen, die Streikbrecher werden nach dem Entwurf geradezu sanktioniert, indem der Gewerkschaftskasse die Reise- und Arbeitslosenunterstützung genommen wird, werden wir das Ödteilschauspiel erleben, dass ein Teil Kollegen vom D. S.-B. im Kampf um Erringung besserer Existenzen steht, während andererseits der D. S.-B. den Streikbrechern Reiseunterstützung gewähren muss, damit sie uns leichter auf Kosten unserer Organisation in den Rücken fallen können.

Noch viel mehr könnte man anführen, was für Konsequenzen entstehen, sollte der Entwurf Gesetz werden; ich bitte jedoch die Kollegen selbst die Frage zu studieren. Besonders möchte ich die Mahnung an die Delegierten richten, überlege es sich jeder, ob er den Entwurf billigen kann.

Gleichzeitig möchte ich aber nicht verfehlen, den Kollegen zur gefl. Berücksichtigung meinen Plan zu unterbreiten, wie ich es mir denke und zwar ist das radikalste und sicherste, den Zustand wieder herbeizuführen, wie er vor der Verschmelzung war; dadurch entgehen wir neuen unvermeidlichen Prozessen, die uns über kurz und lang doch zum Auseinandergehen zwingen.

Warum erst neue hofflose Zustände schaffen, wo doch jeder weitblickende überzeugt ist, dass auch der neue Entwurf, auch der Leipziger, der ja ziemlich analog ist, selbst der Berliner, nur eine Probe aufs Exempel ist, was uns weitere Tausende kosten wird, und mit dem Gelde der Arbeiter sollte man doppelt vorsichtig operieren.

Das Reichsgerichtsurteil besagt, dass sämtliche §§, soweit sie sich auf die Gewerkschaftskasse beziehen, null und nichtig sind. Wir brauchen keine Urabstimmung, die Gewerkschaftskasse muss aus dem Bund heraus und wir haben wieder unsere alte Organisation, bei welcher wir jetzt auf dem besten Weg sind zu vergessen, dass es unsere erste

und grösste Pflicht ist, eine freie und starke Organisation zu haben, die nicht durch jeden Belieben in ihrer Entwicklung gehemmt werden kann.

Also dem D. S.-B. die Kranken- und Invalidenkasse, alles andere aber der Organisation; unsere Kräfte nicht mit kleinlicher Interessenpolitik vergeuden, sondern unser Hauptaugenmerk auf kraftvolle Ausgestaltung der Organisation gerichtet, damit wir den teuren wirtschaftlichen Verhältnissen angepasst, auch wieder einmal eine allgemeine Lohnbewegung einleiten können und uns nicht mit Almosen begnügen müssen, die man uns gütigst gewährt.

Mir scheint aber gerade, der Hauptvorstand stellt sich krampfhaft auf den Standpunkt die Entschmelzung zu vermeiden, wenn auch dadurch der Gewerkschaftsgedanke mit Füßen getreten wird; wo bleiben da die Taten nach den hohen Worten vom stolzen S.-B., dem Fels im Meer.

Warum aber die vielen unnützen Worte, Zeit- und Geldvergeud, wo doch naturnotwendig die Recht behalten müssen, die jetzt schon überzeugt sind, dass nur eine radikale Trennung uns nützt, will anders man nicht die Gewerkschaftsprinzipien einfach fallen lassen; nochmals aber bitte ich die Delegierten, gewissenhaft zu prüfen und sich nicht dafür suggestieren zu lassen, die Verschmelzung unter allen Umständen zu behalten.

Wenn auch jetzt noch die wenigen Freunde der Trennung teils sehr heftig angefeindet werden, weil sie die jahrelange Arbeit angeblich vernichten wollen, so stelle ich dem gegenüber, wird die Trennung nicht perfekt, dann mögen späterhin diejenigen die Verantwortung tragen, die angesichts der klaren Sachlage noch verblendet genug waren, dagegen zu stimmen. Die vielen Artikel und Versammlungen die in dieser Frage schon stattgefunden haben und die doch nichts zu ändern vermögen, die alles andere eminent wichtige in den Hintergrund drängen, wären eigentlich besser angebracht gewesen, die Kollegen über die Aussperrungstaktik der Unternehmer aufzuklären.

Diese Frage müsste meines Dafürhaltens auf jeder Generalversammlung den breitesten Raum einnehmen. Vermögen wir den Aussperrungsgelüsten der Unternehmer nicht besser entgegenzutreten wie bisher, so ist ja den Gewerkschaften Halt geboten in ihren kulturellen Fortschritt.

Wer annimmt, dass sich die Aussperrungen überleben werden, der irrt; der Unternehmer hat entdeckt, dass er in der Aussperrung eine Waffe hat, demgegenüber die vollste Kasse nicht standhält, und auch nicht standhalten kann.

Mit unserem, im Vergleich zu den Unternehmerreichthümern lächerlich geringen Kapital ist gegen die neueste Praxis der Arbeiterknebelung nicht anzukämpfen, denn eher werden 10.000 Arbeiter finanziell ruiniert, als dass es gelingt, einen Unternehmer dadurch von seinem Protzenstandpunkt zu bringen, weil er durch die Aussperrung ruiniert worden ist.

Mein Standpunkt ist also der, dass die Generalversammlung noch viel wichtigere Fragen als die Entschmelzung oder Verschmelzung zu diskutieren hat, die in das Leben der Arbeiter viel einschneidendere Wirkung haben, als die Prinzipienreiterei.

Statt des aufreibenden Kampfes innerhalb des Bundes, wobei, nebenbei bemerkt, die Prinzipale lachend zusehen, wie wir uns zersplittern, sollten wir uns daher lieber mit der angedeuteten Taktik der Unternehmer befassen, die viel mehr als das zu erwartende Berufsvereinsgesetz, die Lahmlegung der Organisationen fördert, deren Bekämpfung aber wohl möglich ist. Dass alles können wir nur durch Solidarität, Solidarität erfordert klassenbewusste Kollegen, klassenbewusste Kollegen werden aber nur in einer freien Gewerkschaft herangebildet, in der sie sich wohlfühlen.

Darum Trennung von einer Sache, die uns viele Tausende Schaden und nur Enttäuschungen gebracht hat, aber keinen Pfennig Nutzen.

Wir alle werden uns keinen Verband wünschen, der uns zwingt, Streikbrecher und ähnliches Geligertes mit unserem Gelde zu unterstützen, sondern wir wollen für die grossen wirtschaftlichen Kämpfe der Zukunft eine starke gereinigte Organisation.

Frankfurt a. M.

L. R.

Verschiedenes.

Berlin. Die Fachklasse für Steindrucker an der Zweiten Handwerkerschule, Adressstr. 1/2, tritt mit Beginn des neuen Schuljahres (9. April 1907) in ihr siebentes Semester ein. Dass sie einem fühlbaren Bedürfnisse Rechnung trug, beweist sowohl ihre Entwicklung, die im dritten Halbjahre bereits die Anschaffung einer zweiten Presse nötig machte, wie auch die wachsende Schülerzahl, die im letzten Halbjahre auf 36 anstieg. In der Klasse werden alle für den lithographischen Druck und Umdruck erforderlichen Arbeiten gelehrt, und das es schürfwünschenswert, heute aber bei der getrennten Ausbildung vielfach unmöglich ist, dass auch der Lithograph etwas von den Druckvorgängen versteht, so nehmen hier solche, wie auch Chemigraphen, am Unterrichte teil, den vor wie nach Herr Steindruckerbesitzer Carl Schmidt in seiner bewährten Methode erteilt. An der Zweiten Handwerkerschule bestehen für Lithographen und für Chemigraphen auch je noch eine besondere Klasse, in denen speziell die Kenntnisse der Technik Förderung finden. Das ergänzt ganz vortrefflich die in den Klassen der ersten Handwerkerschule, Lindenstrasse 97, neben den Buchdruckern auch den Litho-

graphen gegebene Gelegenheit, sich in ästhetischer Beziehung durch Entwerfen und Zeichnen fortzubilden. Der Unterricht an jeder Anstalt beträgt für bis zu 8 Stunden wöchentlich nur 6 Mark das Halbjahr. Zu wünschen bliebe es, namentlich mangels einer Berliner Lehrlings-Fachschule für das Steindruckgewerbe, dass wenigstens diese Gelegenheiten von den älteren Lehrlingen und strebsamen Gehilfen gebührend beachtet würden. Die Schulkommission der Vereinigung befreundeter Kollegen der graphischen Künste erstrebt für die Schüler dieser Kurse Befreiung vom Besuche der Pflichtfortbildungsschule.

Briefkasten der Redaktion.

H. J., München. Sofern Sie in der publizistischen Tätigkeit der Betreffenden eine Schädigung der Berufsinteressen erblicken, so nehmen Sie doch Gelegenheit, Ihre diesbezüglichen Wünsche der dortigen Kollegenschaft zu unterbreiten; zum Abdruck für die Presse eignet sich Ihr Eingesandt nicht.

Berichtigung.

In umstehender Bilanz ist nach teilweise bedeutendem Druck noch folgende Korrektur eingegangen. Zweite Spalte, zehnte Zeile von oben:

Das Vermögen der Krankenkasse beträgt mithin am Schluss des Quartals inkl. Mk. 1493,70 Darlehen aus der Invalidenkasse Mk. 118151,65, von welchem als Vorschub in den Mitgliedschaften sich Mk. 5684,40 befinden.

In derselben Spalte der dritte Absatz:

Das Vermögen der Invalidenkasse hat sich von Mk. 323368,66 auf Mk. 331159,84 inkl. Mk. 1493,70 Darlehen an Kasse II erhöht, von welchem sich in den Mitgliedschaften Mk. 2204,78 befinden, der Reservefonds beträgt Mk. 305552,30 und bar in der Hauptkasse verblieben Mk. 25909,06. Von diesem Barbestand werden wieder Mk. 25000 dem Reservefonds überwiesen.

Demgemäß veränderte sich die Endsumme in der Bilanz von Kasse II in Einnahme und Ausgabe auf Mk. 173141,66, während in der Bilanz der Kasse III als Bestand der Hauptkasse Mk. 25909,06 zu setzen ist.

[1,50]

Gelegenheitskauf!

Verkäufe: 1 Exemplar 'Dekorative Vorbilder', (Jahrg. 1905) statt Mk. 12,—, Mk. 6,—, 1 Exemplar 'Freie Künste', (Jahrg. 1905) statt Mk. 10,— Mk. 5,—, 3 Bände, à 50 Musterblätter aus dem 'Deutschen Buch- und Steindruckere' statt Mk. 7,50, *Mk. 3,50, zusammen Mk. 14,—. Alles tadellos erhalten! Näheres unter R. Z. 100 an die Exp. d. Bl.



Zur Vergrößerung unserer Leipziger Anstalt suchen wir zum sofortigen Antritt in dauernde Stellung:

2 Retuscheure, 4 Auto-Aetzer, 2 Strich-Aetzer, 1 Merkantil-Lithograph für Schriftzeichnen.

[5,10]

Mejo & Springer, Leipzig, Grenzstr. 21.



Achtung! Generalversammlung Achtung!
— zu Hannover. —

Den Delegierten zur Nachricht, dass für gute und preiswerte Wohnungen gesorgt ist. Wir bitten, etwaige diesbezügliche Wünsche, sowie die genaue Ankunftszeit, dem Unterzeichneten mitteilen zu wollen. Wir bitten die Delegierten nach Ankunft in Hannover sich zunächst Informationen im Sitzungslokal 'Nordstädter Gesellschaftshaus' zu holen.
[1,50] I. A.: Karl Evert, Rambergstr. 9 IV.

Nachruf!
Am 14. März verstarb unser Kollege, der Steindrucker
Hermann Schubert
im Alter von 54 Jahren an schwerem Lungenleiden.
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung der Filiale I, Berlin.

Am 14. d. M. verschied plötzlich, unserer ehemaliger langjähriger Kassierer des Bundes, Kollege
W. Wildt.
Sein Andenken wird in Ehren halten
die Zahlstelle Hannover.

Deutscher Senefelder-Bund (Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandte Berufe).

Bericht des Hauptvorstandes über das IV. Quartal 1906.

Das III. Quartal schloß mit einem Mitgliederbestand von 15975 ab, und zwar gehörten allen drei Kassen 14016, den Kassen II und III 1863 und der Kasse I allein 96 Mitglieder an. Im IV. Quartal traten ein: 292 mit und 178 ohne Eintrittsgeld (siehe § 13, Abs. 2), wiederingetreten sind 142 und zngereist 924, in Summa ein Zugang von 1536 Mitgliedern. Der Abgang stellt sich wie folgt zusammen: Abgereist sind 979, freiwillig ausgetreten 92, zeitweiser Austritt (laut § 8) 271, abgeschlossen (laut § 9) 374 und verstorben sind 27, in Summa ein Abgang von 1743 Mitgliedern. In diesem Quartal hat sich der Mitgliederbestand um 207 verringert, so daß am Schluss des IV. Quartals ein Bestand von 15768 vorhanden ist; davon gehören allen Kassen an 13831, den Kassen II und III 1841 und der Kasse I allein 96 Mitglieder an. Zu unterstützen waren am Schluß des Quartals 191 Invaliden und 179 Witwen; krank waren 204 und arbeitslos 311 Mitglieder. Vom Beitrag befreit waren im Quartal wegen Arbeitslosigkeit 1212 Mitglieder mit 4802 Wochen, wegen Krankheit 1125 Mitglieder mit 3867 Wochen. Der Bestand an Mitgliedschaften beträgt 143.

Der Kassenbericht in Kasse I (Gewerkschaftskasse) ergibt eine Einnahme von Mk. 96400,75, der eine Ausgabe von Mk. 58308,40 gegenübersteht, so daß in diesem Quartal ein Ueberschuß von Mk. 38092,35 zu verzeichnen ist. Von dieser Summe sind Mk. 30000 für Darlehen zurückgezahlt, so daß noch ein Ueberschuß von Mk. 8092,35 verbleibt. Es beträgt mithin der Kassenbestand Mk. 21203,75, von welchem sich Mk. 11519,46 als Vorschuß in den Mitgliedschaften befinden. Für statutengemäße Unterstützung wurde ausgegeben:

Reiseunterstützung Mk. 7584,00, Arbeitslosenunterstützung Mk. 19385,65, Umzugskosten Mk. 4887,90 und Maßregelungsunterstützung Mk. 2596,35, in Summa Mk. 34453,90. Unter den sonstigen Ausgaben von Mk. 10175,66

befinden sich unter anderem: Für Nachtrag Aussperrung Mk. 500,10, Agitation Mk. 423,80, Chemigraphen-Tarifberatung, Konferenzen, Protokolle, München (370,40) etc. Mk. 980,45, Lichtdrucker-Tarifverhandlung, Tarifamt, Konferenzen etc. Mk. 755,45, Beitrag Generalkommission 3. und 4. Quartal Mk. 890,70, Internationalen Beitrag 1.-4. Quartal 1906 Mk. 2944,10, Tarifbewegung in Mannheim Mk. 207,39, Graph. Presse und Sonstiges Mk. 3473,67.

Die Einnahme in Kasse II beträgt Mk. 62667,59, die Ausgabe dagegen Mk. 54990,01, so daß in diesem Quartal wieder ein Ueberschuß von Mk. 7677,58 zu verzeichnen ist. Für Krankenunterstützung wurden Mk. 44875,00, an Sterbegeld Mk. 2750,00 ausgegeben. Das Vermögen der Krankenkasse beträgt mithin am Schluß des Quartals Mk. 116657,95, von welchem als Vorschuß in den Mitgliedschaften sich Mk. 5684,40 befinden.

Die Kasse III schließt mit einem Ueberschuß von Mk. 11791,18 ab und steht der Einnahme von Mk. 44537,13 eine Ausgabe von Mk. 32745,95 gegenüber. Für Invalidenunterstützung wurden Mk. 17270,00, Witwenunterstützung Mk. 7827,50 und Sterbegeld Mk. 700,00 ausgegeben.

Das Vermögen der Invalidenkasse hat sich von Mk. 323368,66 auf Mk. 335159,84 erhöht, von welchem sich in den Mitgliedschaften Mk. 2204,78 befinden, der Reservefonds beträgt Mk. 305552,30 und bar in der Hauptkasse verblieben Mk. 27462,76. Von diesem Barbestand werden wieder Mk. 25000 dem Reservefonds überwiesen.

Alles Uebrig ist aus nachstehendem Kassenbericht und den Tabellen zu ersehen.

Anmerkung: Trotz wiederholter Mahnung haben die Mitgliedschaften Berlin IV, Bietigheim, Gera, Münster und Ulm eine Abrechnung vom IV. Quartal nicht eingesandt. Bei Gera gilt diese Abrechnung nur für III. Quartal, bei Essen und Mannheim für III. und IV. Quartal.

Einnahmen:

Kasse I (Gewerkschaftskasse).

Ausgaben:

	Mk.	Pf.
Für 292 Eintrittsgelder à 60 Pfg.	175	20
„ Beiträge à 60 Pfg. in den Mitgliedschaften	92634	60
„ „ „ „ in der Hauptkasse	121	20
„ Ordnungsstrafe in den Mitgliedschaften	2	50
„ Porto-Ersatz in den Mitgliedschaften	13	4
„ sonstige Einnahmen in den Mitgliedschaften	105	82
„ Zinsen „ in der Hauptkasse	136	54
Summa:	96400	75
Kassenbestand vom III. Quartal in den Mitgliedschaften	10096	50
„ „ „ „ in der Hauptkasse	3014	90
Summa:	109512	15

	Mk.	Pf.
Für Reiseunterstützung in den Mitgliedschaften	7533	80
„ „ „ „ in der Hauptkasse	50	20
„ Arbeitslosenunterstützung in den Mitgliedschaften	19385	65
„ Umzugskosten in den Mitgliedschaften	4793	10
„ „ „ „ in der Hauptkasse	94	80
„ Maßregelungsunterstützung in den Mitgliedschaften	2596	35
„ Rechtsschutz in den Mitgliedschaften	598	52
„ Verwaltungskosten in den Mitgliedschaften	5479	66
„ „ „ „ in der Hauptkasse	1051	83
„ Beiträge an die Bezirksvorstände	1120	78
„ Honorar in den Mitgliedschaften	2577	4
„ Gehalt der Angestellten im Hauptvorstand	887	50
„ Gehalt des Redakteurs	296	87
„ Entschädigung der Hauptkassen-Revisoren	37	50
„ sonstige Ausgaben in den Mitgliedschaften	1629	14
„ „ „ „ in der Hauptkasse	10175	66
„ zurückgezahlte Darlehen	30000	—
Summa:	88308	40
Kassenbestand in den Mitgliedschaften	11519	46
„ „ „ „ in der Hauptkasse	9684	29
Summa:	109512	15

Einnahmen:

Kasse II (Kranken-Unterstützungs- und Sterbe-Kasse).

Ausgaben:

	Mk.	Pf.
Für 292 Eintrittsgelder à 35 Pfg.	102	20
„ Beiträge à 35 Pfg. in den Mitgliedschaften	62296	50
„ „ „ „ in der Hauptkasse	125	65
„ Sterbegeldbeiträge in den Mitgliedschaften	16	—
„ Ordnungsstrafe in den Mitgliedschaften	44	40
„ Porto-Ersatz in den Mitgliedschaften	6	66
„ sonstige Einnahmen in den Mitgliedschaften	7	90
„ „ „ „ in der Hauptkasse	68	28
Summa:	62667	59
Kassenbestand vom III. Quartal in den Mitgliedschaften	3907	32
„ „ „ „ in der Hauptkasse	105073	5
Summa:	171647	96

	Mk.	Pf.
Für Krankenunterstützung in den Mitgliedschaften	44765	—
„ „ „ „ in der Hauptkasse	110	—
„ Sterbegeld in den Mitgliedschaften	2200	—
„ „ „ „ für Mitgliederfrauen	550	—
„ Verwaltungskosten in den Mitgliedschaften	2747	91
„ „ „ „ in der Hauptkasse	525	92
„ Honorar in den Mitgliedschaften	1706	43
„ Gehalt der Angestellten im Hauptvorstand	443	75
„ Gehalt des Redakteurs	148	44
„ Entschädigung der Hauptkassen-Revisoren	18	75
„ sonstige Ausgaben in den Mitgliedschaften	14	53
„ „ „ „ in der Hauptkasse	1759	28
Summa:	54990	1
Kassenbestand in den Mitgliedschaften	5684	40
„ „ „ „ in der Hauptkasse	110973	55
Summa:	171647	96

Einnahmen:

Kasse III (Invaliden- und Witwen-Kasse).

Ausgaben:

	Mk.	Pf.
Für 292 Eintrittsgelder (à 25 Pf.)	73	—
„ Beiträge (à 25 Pf.) in den Mitgliedschaften	44234	—
„ „ „ „ in der Hauptkasse	96	25
„ „ „ „ ausgesteuerter Mitglieder	52	25
„ Ordnungsstrafe in den Mitgliedschaften	1	30
„ Porto-Ersatz in den Mitgliedschaften	6	35
„ sonstige Einnahmen in den Mitgliedschaften	5	70
„ „ „ „ in der Hauptkasse	68	28
Summa:	44537	13
Kassenbestand vom III. Quartal in den Mitgliedschaften	3219	53
„ „ „ „ in der Hauptkasse	14596	83
Bestand des Reservefonds	305552	30
Summa:	367905	79

	Mk.	Pf.
Für Invalidenunterstützung in den Mitgliedschaften	17270	—
„ Witwenunterstützung „ „ „ „	7827	—
„ „ „ „ in der Hauptkasse	45	50
„ Sterbegeld für Invaliden in den Mitgliedschaften	700	—
„ Verwaltungskosten in den Mitgliedschaften	2739	18
„ „ „ „ in der Hauptkasse	525	92
„ Honorar in den Mitgliedschaften	1244	75
„ Gehalt der Angestellten im Hauptvorstand	443	75
„ Gehalt des Redakteurs	148	44
„ Entschädigung der Hauptkassen-Revisoren	18	75
„ sonstige Ausgaben in den Mitgliedschaften	23	38
„ „ „ „ in der Hauptkasse	1759	28
Summa:	32745	95
Kassenbestand in den Mitgliedschaften	2204	78
„ „ „ „ in der Hauptkasse	27402	76
Bestand des Reservefonds	305552	30
Summa:	367905	79

Berlin, den 17. März 1907.

Wilhelm Brall, Haupt-Kassierer.

Für den Haupt-Vorstand:
Otto Sillier. Paul Lange.

Für die Richtigkeit die Hauptkassen-Revisoren:
Martin Mescha, SO. 16, Adalbertstr. 24. M. Steiner. Conrad Wienecke.

Mitglieder-Statistik, Unterstützungs-Statistik und Beitragsbefreiung im IV Quartal 1906.

Mitglied- schaften.	Mitglieder-Zugang:					Mitglieder-Abgang:			Mitglieder-Bestand am Quartalschluss:				Zu unter- stützen sind am Ort		Am Quartals- schluss waren Mit- glieder		Vom Beitrag befreit waren:						
	Bestand am Beginn des Quartals	Neu ein- getreten mit Ein- trittsgeld	Neu ein- getreten ohne Ein- trittsgeld	Wieder ein- getreten	Zugewandert	Abgetrennt	Aus- getreten freiwillig	Aus- getreten zwecks gen. § 9	Ausgeschlo- ssen	Osterben	alle 3 Klassen angehörig	nur den Klassen II und III	nur der Krankenkasse allein	In Summa	Invaliden	Witwen	krank	arbeitslos	Neue Erkrankungen im Quartal	wegen Arbeit- losigkeit			
																				Mitglieder	in Sa. Wochen	Mitglieder	in Sa. Wochen
Aachen	68	3	1	2	4	4	1	1	1	56	13	69	10	7	38	3	12						
Altenburg	11	1	1	1	1	1	1	1	1	10	10	11	2	1	2	1	13						
Altwasser	18	7	2	10	10	10	2	1	1	76	6	76	1	5	4	5	5						
Aschaffenburg	65	1	1	11	10	10	1	1	1	66	5	66	2	2	3	8	21						
Aschersleben	66	1	1	1	7	7	2	2	2	51	12	63	6	1	1	11	27						
Augsburg	131	5	1	16	12	11	3	3	3	120	6	126	2	3	15	11	32						
Barmen	185	2	0	8	20	20	11	4	38	186	7	193	1	7	1	18	21						
Berlin I	1412	34	19	20	45	28	24	34	7	1255	169	1432	28	23	42	38	80						
Berlin II	511	5	10	2	44	22	5	5	72	489	8	494	5	3	38	26	62						
Berlin III	1066	6	31	14	44	22	5	5	72	964	8	1044	5	3	26	26	62						
Berlin IV	204	4	2	5	1	1	1	1	1	194	10	202	1	1	9	9	144						
Berlin V	93	3	1	4	3	3	3	3	3	100	2	102	3	4	12	23	2						
Bielefeld	55	3	1	6	3	3	3	3	3	60	3	63	3	4	11	3	10						
Bietigheim	28	13	1	5	5	5	5	5	5	28	28	28	14	1	3	9	6						
Bonn	86	2	2	2	15	7	1	1	1	14	8	17	1	1	4	2	3						
Brandenburg	60	4	1	3	10	7	1	1	1	69	7	76	1	1	4	8	13						
Braunschweig	65	3	1	2	5	1	1	1	1	71	1	72	1	1	6	8	60						
Bremen	287	1	2	5	28	28	1	10	5	227	37	264	5	11	5	52	87						
Breslau	6	1	1	1	2	2	2	2	2	6	3	9	1	1	2	2	3						
Buchholz i. S.	8	1	1	1	1	1	1	1	1	8	1	9	1	1	1	1	1						
Bünde i. W.	8	1	1	1	1	1	1	1	1	8	1	9	1	1	1	1	1						
Bunzlau	17	1	1	1	1	1	1	1	1	17	1	18	1	1	1	1	1						
Burgstädt i. S.	155	2	1	13	3	3	3	3	3	13	2	15	1	1	2	2	5						
Cassel	180	3	1	12	25	2	6	6	6	138	17	157	6	5	4	14	12						
Chemnitz	29	5	1	1	1	1	1	1	1	32	3	35	3	5	1	2	150						
Coburg	70	1	1	2	5	5	1	2	2	7	3	65	1	1	1	1	1						
Cöslin	52	1	1	2	3	3	3	3	3	47	8	50	1	1	5	4	12						
Crefeld	60	1	1	2	3	3	3	3	3	56	3	64	1	1	3	3	30						
Danzig	15	1	1	2	2	2	2	2	2	13	1	14	1	1	1	1	1						
Darmstadt	82	1	3	1	3	3	3	3	3	72	11	83	1	1	1	1	3						
Dessau	25	2	1	1	9	9	1	1	1	27	1	28	1	1	2	2	3						
Detmold	483	17	3	14	17	17	6	1	1	447	44	492	5	8	7	19	86						
Dortmund	293	3	1	12	19	16	2	10	10	264	20	284	1	3	3	14	22						
Dresden I	113	6	3	3	10	12	1	1	1	107	7	114	1	2	3	15	70						
Dresden II	37	3	2	17	12	1	1	1	1	33	3	35	1	1	2	2	3						
Dresden III	96	3	2	10	7	7	1	3	3	86	0	86	1	1	4	13	7						
Düren	19	1	1	4	3	3	3	3	3	17	4	21	1	1	1	1	9						
Düsseldorf	101	6	2	5	6	1	5	5	5	90	12	102	2	1	2	2	6						
Eibfeld	11	1	1	5	5	5	5	5	5	6	6	12	1	1	1	1	3						
Emmerich	58	1	1	7	11	11	1	1	1	51	5	56	1	1	3	5	15						
Erfurt	19	3	1	5	3	3	3	3	3	17	5	22	1	2	2	2	3						
Essen	89	3	1	3	8	8	3	2	2	74	11	85	1	2	1	1	12						
EBlingen	80	3	1	5	3	3	3	3	3	77	3	80	1	1	1	1	9						
Forbach	11	1	1	1	1	1	1	1	1	11	1	12	1	1	1	1	1						
Frankfurt a. M.	386	2	1	25	21	11	3	3	3	222	16	238	21	12	17	33	19						
Frankfurt a. O.	26	4	1	3	6	6	1	1	1	21	6	27	1	1	2	3	2						
Freiburg i. B.	14	1	1	3	3	3	3	3	3	13	1	14	1	1	1	1	1						
Freiburg i. Schl.	30	1	1	7	12	1	3	3	3	17	1	18	1	1	2	2	1						
Fürth	177	6	1	5	12	1	3	3	3	144	32	176	2	5	4	12	16						
Geißlingen	26	2	1	3	7	2	2	2	2	17	10	27	1	1	1	1	14						
Gera	51	2	1	4	6	6	1	1	1	44	11	55	1	1	1	1	13						
Gleiwitz	23	2	1	4	7	7	1	1	1	19	4	23	1	1	1	1	1						
Glogau	63	1	1	6	6	6	1	1	1	49	11	60	1	1	2	2	6						
Göppingen	31	2	1	5	4	4	1	1	1	15	4	19	1	1	1	1	1						
Görlitz	34	1	1	8	3	3	3	3	3	33	4	37	1	1	3	6	2						
Gotha	36	1	1	7	2	2	2	2	2	22	8	30	3	3	3	6	5						
Greiz i. V.	46	2	2	6	3	3	1	1	1	48	4	52	1	1	1	1	2						
Halberstadt	40	1	1	7	6	6	2	2	2	32	7	39	1	1	2	2	4						
Halle a. S.	586	15	4	46	60	8	7	15	15	481	80	565	10	10	23	29	78						
Hamburg	141	1	4	2	9	5	1	8	1	122	12	136	4	4	18	5	1						
Hannover	377	3	1	11	11	2	4	4	4	323	50	374	12	6	10	16	34						
Heddernheim	46	1	1	1	1	1	1	1	1	17	28	47	1	1	3	1	3						
Heidelberg	54	1	1	3	5	5	2	2	2	43	7	50	1	1	5	1	1						
Hellbrunn	30	1	1	1	1	1	1	1	1	27	3	30	1	1	2	1	7						
Herford	24	1	1	2	4	5	1	2	2	22	7	29	1	1	1	1	3						
Hirschberg	19	1	1	2	3	3	3	3	3	18	1	19	1	1	1	1	1						
Hof-Göhlenu	12	1	1	1	2	2	2	2	2	9	1	10	1	1	1	1	1						
Höfater	34	1	1	2	8	8	2	3	3	27	3	30	1	1	1	1	3						
Jena	43	1	1	7	8	8	2	2	2	40	4	44	1	1	1	1	3						
Iserlohn	45	1	1	2	7	7	1	1	1	44	4	48	1	1	1	1	5						
Kaiserslautern	131	1	4	2	13	5	1	1	1	36	5	120	5	5	12	11	49						
Karlsruhe	24	2	1	7	3	3	1	1	1	28	1	29	1	1	2	2	14						
Kattowitz	102	1	3	6	12	1	1	1	1	77	22	99	3	4	2	2	5						
Kaufbeuren	15	1	1	1	1	1	1	1	1	13	1	14	1	1	1	1	1						
Kempen	30	1	1	1	1	1	1	1	1	20	13	33	1	1	1	1	4						
Kiel	22	1	1	1	15	3	2	2	2	102	12	114	1	1	2	2	2						
Kirchhain	130	3	1	12	2	2	1	1	1	26	4	30	1	1	1	1	8						
Köln	32	4	2	5	3	3	3	3	3	26	4	30	1	1	1	1	25						
Königsberg	4	1	1	1	1	1	1	1	1	3	2	5	1	1	1	1	1						
Konstanz	131	1	1	4	1	1	1	1	1	93	40	135	2	1	1	1	5						
Lahr	2283	38	12	29	49	78	2	78	81	2038	132	2170	8	5	33	65	119						
Leipzig	67	1	1	8	7	7	1	1	1	62	5	67	1	1	1	1	2						
Leisnau	108	1	1	1	1	1	1	1	1	56	12	68	1	1	2	2	9						
Lobberich	8	1	1	1	2	2	2	2	2	19	2	21	1	1	1	1	2						
Lübeck	18	3	1	5	5	5	1	1	1	8	8	16	1	1	1	1	5						
Lüdenscheid	9	1	1	1	1	1	1	1	1	11	1	12	1	1	1	1	1						
Ludwigsburg	119	4	3	22	16	1	5	4	4	119	4	123	3	5	3	2	9						
Magdeburg	110	1	1	7	10	10	2	2	3	59	46	105	3	3	2	7	12						
Mainz	78	1	1	53	32	2	2	3	3	72	21	94	1	1	1	1	12						
Mannheim	81	1	1	8	5	5	2	2	2	79	4	83	1	1	3	3	7						
Meiningen	9	1	1	1	1	1	1	1	1	8	1	9	1	1	1	1	1						
Meissen	55	1	1	3	6	6	1	2	2	46	3	50	1	1	1	1	6						
Metz	10	1	1	1	1	1	1	1	1	9	3	12	1	1	1	1	10						
Müglitz	355	1	8	36	22	1	2	2	2	300	74	376	7	4	6	1	23						
Mühlhausen	163	6	3	6	17	1	4	4	4	124	28	153	1	1	2	2	4						
München I	351	5	2	7	19	1	7	7	7	339	11	351	1	1	3	4	19						
München III	17	1	1	1	1	1	1	1	1	19	2	21	1	1	1	1							